

X/469



Q

Q

un

Q

BI  
PO



Das  
**Hochfürstliche Anhalt = Serbstische**  
**Glorieuse Wappen/**

X 6  
469

Als ein  
**Beller Spiegel der Ewigkeit/**  
 Oder

**Hochverdiente Lob = Rede/**

Welche des weyland  
 Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

**M E W E R**

**Carl Wilhelms,**

Fürsten zu Anhalt/ Herzogen zu Sachsen/ Engern  
 und Westphalen/ Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Zerbst/  
 Bernburg/ Zevern und Kniphausen/ &c. &c.

Seines gnädigsten Fürsten und Herrn,  
 Ewig-lebende Tugenden und unsterbliche Meriten

bewundert/

Aus unterthänigster Devotion,  
 Wegen unerseßlicher Gnade/

So seinem unterthänigsten Hause erwiesen  
 entworfen/

Und in der Academischen Kirche zu Leipzig

abgelegt worden/

Von einem

**Dieses Hochfürstlichen Hauses**

unterthänigst-gehorsamsten Knechte

**Benjamin Friederich Reichenbachen/**

Calben: Magdeb.

Verzert/ Gedruckt mit Schedischen Schriften.

BIBLIOTHEC  
 PONICKAVIAN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
 HALLE  
 (SAALE)

186  
Hochschule = Adm. Schulbuch  
Glorious

Wiederholungsfragen





Lorieuse Wappen seynd sonder Streit helle Spiegel der Unsterblichkeit/ und ewig-strahlende Zeugnisse der Ewigkeit. Gewiß! so viel glorieuse Schildereyen in denenselben sich præsentiren, so viel findet man Zeugnisse ewig-blühender Vollkommenheit/ welche durch keinen Verfall der Zeit verfallen können. Das graue Alterthum hat hierdurch der Ewigkeit ihre Hochachtung erläutert/ und die späte Nachwelt wird mit Freuden zu einem Dank-begierigen Beyfall gezogen werden. Wie könnte es auch möglich seyn/ daß glorieuse Stadthalter des Königs aller Könige etwas zu unternehmen sich entblödeten/ was dem allerhöchsten Himmels-Könige nicht gefällig und unangenehm wäre? Je entfernter nun und dunkler der mit der Ewigkeit verbundene Ursprung Hoher Stämme/ je beglückender seynd die belebende Früchte, welche aus diesem höchst-beglückten Quell der Ewigkeit stammen. Was Wunder demnach, daß der hochberühmte Becmann in seinem Syntagmate Dignitatum Illustrium das höchst-verdiente Dänische Wappen eine unerschöpfliche Schatz-Kammer genennet/ in welcher die größten Schätze hoher Meriten/ Europæ zur Admiration, aufgehoben wurden.

Allein

Allein was suchen wir uns mit entfernten Strahlen zu ergözen,  
da uns viel nähere das allerschönste Licht schencken. Es leuchtet  
ja/ in unsere Augen/ das weit strahlende Wappen/ des weyland  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn  
**CAROLI WILHELMI,**  
Fürstens zu Anhalt/ Herzogs zu Sachsen/  
Engern und Westphalen/ Grafen zu Ascani-  
en/ Herrn zu Zerbst/ Bernburg/ Tevern und  
Kniphausen/ &c. &c. Unsers bey Lebzeiten gnädigsten Für-  
sten und Herrn/ ein heller Spiegel der Ewigkeit/ und sicherer  
Beweisthum der Unsterblichkeit. Denn/ wie dieser höchst-

glorieuse **Fürst** unzehlige Fürsten durch glorieuse Tugend-  
Proben überwunden/ und also in der Sterblichkeit die Ewigkeit  
allbereit erworben; Also kan uns auch Sein Hohes Wappen auf  
die Gedancken der Ewigkeit zu nicht geringer Erquickung leiten.  
Ach Fürwahr! hier findet die vollkommenste Wohlredenheit/ was  
ihr den Mund schliessen kan/ indem viel Göttliches unter den  
Menschlichen/ und Unsterbliches unter den Sterblichen zu finden.

Gewiß! ein ewig florirender **Hoher Stamm** pranget mit  
ewig blühenden Tugend-Früchten/ welche mächtig seynd/ viele  
Lande und Republicquen zu erquickern. Wer wird nicht Benfall  
geben/ daß der Ewigkeit nachkommende Glanz glorieusen Al-  
terthums/ mit welchen den **Hochseeligen Herzog** die ho-  
he Geburt beglücket/ **3 H** Schon längst der Ewigkeit einverleibet?

Kein verewigender Glanz ist zu finden/ welcher nicht bey dem  
grauen Alterthum (wie das weitstrahlende Wappen bezeuget)  
allbereit die schönsten Strahlen blicken lassen. Was Größe der  
Gloir ist es nicht/ daß ewiglebende Käyser und große Könige in  
Ihren allergnädigsten Begnadigungs-Briefsen versichert/ wie  
dieses **uralte Hohe Hauß**/ nach Uebereinstimmung aller

Histo-

Historien-Schreiber/ keinem an Alterthum im Heil. Röm. Reiche  
 weiße? Was unaussprechlicher Glanz/ daß der Europäische He-  
 rold an allen Enden der gelehrten Welt ausbläset/ dieses Hoch-  
 fürstliche Haus sey eine glorieuse Mutter zweyer weit-  
 strahlender und Mächtiger Churfürsten? Den ersten Urheber  
 dieses hohen Glanzes in dem dunklen Alterthum zu finden/ schei-  
 net über Vermögen. Doch ist genug/ daß diesem glorieusen  
 Hause der Große Carl Anno 813. eine besondere Vermeh-  
 rung des längst besessenen Lichts mitgetheilet/ indem Er den heid-  
 nischen Grafen zu Ascanien/ Aribo Beringern/ zum Christlichen  
 Glauben gebracht/ und in der Lauffe Ihn mit dem Nahmen Ca-  
 rolus beehret/ auch der Graffschafft Ascanien das Prædicat eines  
 Reichs-Fahnen Lehns und gefürsteten Graffschafft gegeben. Ich  
 geschweige/ daß hochgedächte Grafen und Herren von Ballenstätt/  
 auch Baringen bereits Herzoge und Heerführer derer tapfern  
 Sachsen wider die Thüringer, auß Fränckischen Könige gewesen,  
 und durch Ihre so wohl kluge/ als genereuse Anführung unaus-  
 sprechliche Ehre erworben. O! was heiligen Eyfer in der Christ-  
 lichen Religion hat nicht der genereuse BERNHARD, zu Zeiten  
 Käysers Conradi in dem heiligen Zug wider die Ungläubigen be-  
 wiesen? Was unsterbliche Ehre erworbe sich nicht der ewig-flori-  
 rende ALBERTUS VRSUS, als Er nicht nur die Marck/ sondern auch  
 Anhalt und die Sächsischen Lande von den Wenden befreyet/  
 auch zu Ausbreitung Göttlicher Ehre/ alles wieder mit neuen  
 Christlichen Colonien besetzte? Daß sey ferne/ daß ich seines  
 Herrn Vaters OTTONIS, Marggrafens in der alten Marck/ mit  
 Stillschweigen übergehe/ welcher die abgöttischen Wenden bey  
 Cöthen außs Haupt geschlagen/ und sie über die Elbe verjaget.  
 Und mit was strahlender Tapfferkeit hat dieses Hochfürstl. Haus  
 nicht allbereit viele Jahre gepranget? Wer weiß nicht/ daß CON-  
 RADUS der tapffere Feldherr Käyser LOTHARIUM in Italien be-  
 gleitet/ und wegen seiner rühmlichen Thaten/ auch grosser Meri-  
 ten: *Flos Saxonum*, ein blühender Held derer Sachsen/  
 genennet worden? Wem ist unbekannt, daß der hochgerühmte  
 ALBERTUS VRSUS nicht nur Käysers LOTHARII Armee in Italien  
 mit grösten Effect commandiret, sondern auch die Chur und

B

Marck

Marck Brandenburg nachmals/ als eine glorieuse Belohnung/ erlanget? RUDOLPHUS, Fürst zu Anhalt/ Kaysers MAXIMILIANI I. Obrister Feld-Hauptmann/ leistete höchst-gerühmten Kaysers in denen Niederlanden; wider den Herzog von Geldern/ und in Italien wider Venedig/ so erspriessliche treue Dienste, daß Er nicht nur mit dem Titul eines Ober-Stabel-Meisters begnadet/ sondern auch wegen seiner besondern Treue/ von MAXIMILIANO, das treue Blut/ genennet wurde. Der unsterblich-meritirte BERNHARDUS, ALBERTI VRSI Herr Sohn/ erhielt die Chur und das Herzogthum Sachsen, wegen unschätzbarer Meriten/ welche Er und Sein Herr Vater/ so wohl wider die Wendten/ als auch HENRICUM SUPERBUM und LEONEM, dem damaligen Römischen Kaysers und ganzen Römischen Reich zum Besten, erworben. Und weil die glorieusen Tugenden dieses hohen Hauses täglich höher stehen / so hat nicht nur der Römische Kaysers LUDOVICUS BAVARUS, BERNHARDEN, ALBRECHTEN, WOLDEMARN das hohe Prædicat, Durchlauchtig/ zugestanden/sondern es ist auch von CAROLO IV. denen beyden Letztern allergnädigst confirmiret worden. Der Jubel Hochfürstlichen Prudence erworbe Fürst Rudolphent eine solche hohe Consideration, daß Er von einigen Chur- und Fürsten des Reichs wegen der Fülischen Streitigkeit zum Abgesandten zu Ihro Majestät CHRISTIANO IV. Könige von Dännemarc erkieset wurde/ welche Gesandtschaft Er auch so beglückt expediret/ daß Er dadurch einen unsterblichen Ruhm erworben. Und wem wohnet nicht annoch bey, daß JOACHIM ERNST, von dessen vier Herrn Söhnen/ die noch blühenden Hoch-Fürstlichen Linien abstammen/ durch seine rare Erudition bey Kaysers MAXIMILIANO II. die hohe Dignität eines geheimbden Raths erlanget/ auch dergleichen höchst-erspriessliche Dienste erwiesen, deren Hochachtung weder Zeit, noch Ewigkeit hemmen wird? Kein Wunder demnach, daß wir Helden-müthige Löwen/ und unerschrockene Bären in dem Herzoglichen Wappen erblicken/ welche billig mit dieser höchst-meritirten Erläuterung zu beziere: *Non nisi Virtutes*, niemahls ohne glorieuse Überwindung/ anzuzeigen, daß dieses Hochfürstliche Haus beständigst, so wohl über die schädlichen Laster der Welt/ als mißgönstige Feinde triumphiret/

phiret, und den Lorber davon getragen. Und da sich unsere Gemüths-Augen an denen zwölf Ehren-Fahnen/ welche über denen Helmen zu sehen/ ergözen/ so präsentiret Fama folgendes schönes Licht: *Aeternum præconium!* **S!**

**ewig-währender Ruhm!** weil sie bemühet/ durch eine gewisse Zahl derer Fahnen die unzehligen Tugend-Proben des **Hochfürstl. Hauses** auszudrücken. Wie aber vereinigte Sonnen den Glanz des Himmels vermehren; also wird der Glanz dieses **Hochfürstlichen Hauses** durch die weitflammende Tugend-Strahlen unsers **ewig-lebenden Her-**

**zogs/ CAROLI WILHELMI**, von neuen vermehret und verewiget.

Jedoch/ so wenig Memnonis Säule ohne dem Einfluss der Sonnen zu reden vermocht/ so wenig ist unsere Unvermögenheit capable, ohne erquickenden Rückschein dieser von unserm Horizont entfernter scheinenden Sonne/etwas von ihren ewig-strahlenden Tugenden zu lassen. Palmen an dem belebenden **NILÖ** grünen beständig/ und prangen mit denen allerschönsten Früchten. Fürwahr! ein anmuthiges Conterfait unsers **Hochseeligen Fürsten.**

Weitstrahlende Prudence war bey dem Nebel der Jugend allbereit Sein heller Leitstern. Was seine theuren Führer baueten/ das vollführte die kluge Experience durch Besuchung Hoher Collegiorum und nützlicher Reisen. Wie aber Hoher Regenten größtes Glück/ und ein offenes Thor zur Verewigung/ wann Sie mit dem allerhöchsten Himmels-Regenten in beständiger Alliance stehen: Also können die mit größten Kosten erbaueten Kirchen die glorieule Einrichtung und Flor des Hochfürstlichen Gymnashii, beständige Hochachtung der Seel-erquickenden heiligen Schrift/ devotesten Beywohnung erbaulicher Predigten/ auch zu der Zeit/ da die Kräfte allbereit zu wancken anfiengen/ und rühmliche Begnadigung reiner Kirchen-Lehrer/ mein Wort reden. Erscheine/ Mißgunst/ und fälle das Urtheil/ ob nicht ein besonderes Zeugniß der Ewigkeit gewesen/ welches der **ewig-bühende Fürst** durch das Band der

ewigen Treue mit der **Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen Sophia/ geborner Herzogin zu Sachsen/ Süllich/ Cleve und Berg/ Engern und Westphalen 2c. 2c. Meiner gnädigsten Fürstin und Frauen/** vor dem Angesicht Göttlicher Majestät geschlossen/ und jederzeit heiligst beobachtet? Höchster Gott! was vor ein unergründliches Meer himmlischen Segens/ und irdischer Gloir wuchs nicht dazumahl diesem **Hochfürstlichen Hause** zu/ als diese höchst-erwünschte Alliance ihre Vollkommenheit erreichte. Der höchst-beständige Flor, das erquickende Hochfürstliche Comportement, be-

nebest denen von **Himmel** geschencften **Hochfürstlichen** Lie-  
bes-Früchten/ werden die Wahrheit vollkommen befestigen/ daß es ein  
Werk des Himmels/ und die Absicht die Ewigkeit sey. Den ewig zu rühmenden  
Strahl der Hochachtung und Liebe/ welchen der **Seeligste Herkog**  
**Seiner ewig-lebenden Hochfürstlichen Frau Mutter/**  
**Fürstlichen Herren Brüdern und Prinzekin Schwester**  
bey Übernehmung der Vormundschafts-Last/ so Ihn von Allerhöchster Käy-  
serlichen Majestät aufgetragen worden/ erwiesen/ wird auch bey der grauen  
Nachwelt ihre hochverdiente Verehrung finden. Und was soll ich von unge-  
blendeter Gerechtigkeit und belebender Gnade sagen/ welche die beglückende  
Begleiterinnen waren/ um den Zweck der Ewigkeit desto glücklicher zu erlan-  
gen? Was ewig-grünenden Ruhm erworbe sich nicht der **gerechteste**  
**Fürst** durch den gerechtesten Erb-Vergleich/ und was ungehligte Proben  
**Hochfürstlicher Gnade** seynd nicht in die Danck-begierigen Herzen  
derer seuffzenden Unterthanen unauslöschlich eingepägt? Wie aber reiche  
Flüsse auch ihre Ufer übersteigen und frembde Lande laben / so haben die  
**Hochfürstlichen Gnaden-Strohme** nicht nur Unterthanen/  
sondern auch viele Auswärtige erquicket. Der in Asche verkehrte Mund mei-  
nes längst verblaßten Vaters erhebet amnoch die unerseßliche Gnade/ welche  
er zu vielen mahlen von diesen **gnädigsten Fürsten** genossen/ und  
muntert mich zu diesen devotesten Zeugnisse der Danckbegierigkeit auf/ um  
vielleicht den unschäßbaren Schatz der Hulde bey den glorieusen **Nach-**  
**folger** mir erblich zu machen. Dieses seynd nun die offenen und reichen  
Quellen/ aus welchen und ungehlichen andern/ seithero so viel erquickende  
Seegens- und Glücks-Strohme auf das **Hochfürstliche An-**  
**halt-Zerbstische Haus** gestossen/ und dasselbe in den größten Flor  
erhalten. Dieses seynd Beweg-Ursachen/ welche den **Allerdurchlauch-**  
**tigsten Kaiser** bewogen/ auch zu der Zeit/ da unser glorieuser **Fürst**  
noch nicht das Seniorat erlangt/ Ihn mit dem Hohen Prædicat, **Durch-**  
**lauchtig** zu begnaden. Fürwahr! es gedeyet dem **Hochfürst-**  
**lichen Hause** zu nicht geringen Splendeur, daß das **Hochfürstliche**  
**Wappen** nicht nur mit gekrönten Löwen und Bären/ sondern auch mit  
dreyen

Sieben gekrönten Helmen wunderschön gezieret. Solte aber die Hohe Me-  
riten-belohnende Vorwelt zu unserer Zeit geblühet haben/ so würde sie nicht  
nur die ~~sondern~~ ~~die~~ ~~übrigen~~ Helme ~~mit~~ / en regard der Cronen-würdigen  
Tugenden unsers glorieusesten Herzogs/ mit ewig-strahlenden  
Cronen/ und dieser Erläuterung: Aternitatis aeterna documenta,  
ewige Zeugnisse der Ewigkeit/ beschencket haben. Aber was er-  
gözen wir uns an dem Portrait der Ewigkeit/ wo leyder! entsehlende Bilder  
der Verwesung erscheinen? Da ist schwerlich eine Unsterblichkeit zu hoffen/  
wo die Sterblichkeit unzähligen Unterthanen Thränen aus den Augen pres-  
set. O Jammer! der Ewigkeit gewidmete Lebens-Baum des Durch-  
lauchtigsten Anhalt-Zerbstischen Hauses  
scheinet durch die Mißgunst des Todes seiner Blüte beraubet. Die Ver-  
wunderung derer Lebendigen ist entseelt. Die Ergözung vieler Hohen  
Regenten/ die Erquickung der höchst-betrübten Frau Ge-  
mahlin/ die größte Freude des Durchlauchtigsten einzig-  
sten Prinzens und glorieusen Nachfolgers/ Herrn  
Herrn JOHANN AUGUSTI, Meines gnädig-  
sten Fürsten und Herrn/ die Vergnügung der Durchlauch-  
tigsten Frau Tochter/ vermählten Herzogin zu Sach-  
sen Gotha/ und anderer Hochfürstlichen Hohen Anver-  
wandten/ hat die Gewalt des Todes erlegt. Wo ist nun der belende  
Aufenthalt unzähliger Sterblichen? O höchst-empfindliches Verhängniß!  
was ängstliche Seuffzer erschallen nicht/ welche so wohl Religion, als Re-  
gion, wegen unerseßlicher Entziehung eines mächtigen Gnaden-Schildes/  
wehmüthigst hören lassen? Was unzählige Thränen-Perlen erblicken wir nicht  
auf denen Wangen der halb-entseelten Frau Gemahlin/ höchst-  
betrübten Herrn Sohns/ der Hochfürstlichen Lande und Tu-  
genden einzigen glorieusen Erben/ der höchst-bestürzten Frau  
Tochter/ und übrigen Hochfürstlichen Hohen Anver-  
wandten? Wie viel Hohe Regenten erscheinen vor unsern Au-  
gen in Trauer-Habit/ weil Sie Theil an der unerseßlichen Einbuße dieses  
Grossen Tugend-Heldens nehmen/ und nur ein beglücktes  
Mittel wünschen/ das halb-entseelte Hochfürstliche Haus wieder  
zu beleben? Ihr biß in Tod getreuen Vafallen und Diener/ Ihr niedergeschla-  
gene unterthänigste Unterthanen/ erweist durch euer gerechtes Trauren/ was  
vor un-

vor unschätzbare Schätze der Ewigkeit Euch entzogen / indem mit dem glorieusen **Herzog** eine eiserne Mauer der wahren Kirche / eine Mar-  
morne Säule der Republique, und eine sichere Schutz-Wehre. Hülf-suchender Unterthanen / O unerfäglicher Schade! verlohren gegangen. Was Wunder / wann die beyden aus dem mittelsten Helme des Hochfürstlichen Wap-pens / aufgerichtete Arme wegen Anhalt / benebst denen zehen im dritten Fel-de wegen der Grafschafft Ballenstädt erscheinende goldene und schwarze Bal-cken von nun an / als sinkend mit dieser entsetzende Überschrift sich präsentir-ten : *Ruunt eheu! fulcra*, leider! es will an Landes-Säu-len fehlen.

Doch wohin leitet uns das Irrlicht der Vernunft? Erleuchtete Augen müssen durch die Wolcken dringen / da sie denn / den ewigen Flor des ewig-lebenden **Herzogs** zur größten Ergötzung erblicken wer-den. Der **höchstseeligste Herzog** war nicht der vergänglichhen Welt / sondern den ewig-bühenden Himmel geböhren. Was Wunder demnach / daß Er auf Befehl des Königs aller Könige nach Art des Großen ALEXANDERS alles Irdische mit Freuden verlassen / und in Orient neue Schätze gesucht. Die Hohen Meriten des **Hochfürstlichen Hauses** haben längst eine Krone verdient. Daher auch der Allerhöchste Himmels-Kaiser den **Hochseeligen Herzog** mit der Krone der unend-lichen Ewigkeit begnadet / und das ewige Reich Demselben in beständi-gen Besitz gegeben. Als die Schwedische Königin CHRISTINA aus gewis-sen Ursachen / die Krone ihren Herrn Vetter aufsetzte / wurde diese rare Bege-benheit auf einer goldenen Münze / vermittelt beykommenden Worten / der Nachwelt zur Admiration recommendiret: *A DEO & Christina*, von **GOTT** und der Königin Christina. Je höher nun das Glück unsers überirdischen Königes vor Irdischen / je größer ist unsere obligation, diese unaussprechliche avantage durch eine Münze zu verewigen / mit der Überschrift: *A DEO & Christiana Religione*, von **GOTT** und der **Christlichen Religion**. Die Könige von Engelland und Frankreich rühmen sich nicht ohne Grund in der Sterblichkeit der Un-sterblichkeit / weil niemals glorieule Nachfolger manquiren / welche den erledig-ten Thron in Besitz nehmen. So können wir auch / **höchst-erhabener Herzog** / Dich als unsterblich und ewig preisen / weil Deinen Fürsten-Thron der Höchste allbereit mit dergleichen glorieusen **Nachfolger** beglückt / aus welchen die Hochfürstl. Väterlichen Tugenden mit doppelten Strahlen blißen. Und O **höchst-beglückter Himmels-König!** Ich  
nenne

nenne den **Hochseel. Herkog** / welcher nunmehr dasjenige vollkom-  
 men erlangt / was Er hier in dieser Unvollkommenheit beständigst gesucht /  
 nemlich durch einen seligsten Tod die höchst-beglückende Ewigkeit. Er folgte  
 hierinnen nicht nur **Seinen** in Gott ruhenden **Hochfürstl. Eltern** /  
 sondern auch dem **Lobl. Anhaltischen Fürsten Rudolpho** nach /  
 welcher sich in seinem Lust-Garten / zu seiner Gemüths-Bergmügun / mit schö-  
 nen Blumen pflanzen ließ: *Rudolpho Princeps Anhaltine, memento mori!* **Rudolph Fürst zu Anhalt gedencke des Todes!**  
 Dannenhero konte sich sein **Hohes Fürsten-Hertz** nicht höher in die-  
 sem Irdischen ergößen / als wenn Er von einem seel. Tod / der höchst-erwünsch-  
 ten Ehren-Pforte zur Ewigkeit / Discourse anstellen und hören solte. Wollen  
 Sie demnach / **Hochstbetrübte** / noch länger verweilen / **JHR** Leid in  
 angenehme Freude / und **JHRE** Betrübniß in Bergmügun / auf Verlan-  
 gen des Allerhöchsten Gottes / zuverwandeln / zumahl da **GTE** gewiß ver-  
 sichert / daß der in Himmel **triumphirende Herkog** die flüchtige  
 Zeit mit der glücklichsten Ewigkeit / den Fürsten-Hut mit der himmlischen Cro-  
 ne glücklich vertauschet. Und Sie werden gnädigsten Beyfall geben / wo Ihr  
 Schatz / da wird auch Ihr Hertz seyn. Weil nun Ihr **unschätzbarer**  
**Schatz** in dem prächtigen Himmels-Schloß beständigst mit unaussprech-  
 licher Gloir residiret / so wird dieses scheinbare Verhängniß / ich nenne den see-  
 ligsten Tod / ein heller Leitstern seyn / Sie aus der Sterblichkeit nach der fro-  
 hen Ewigkeit / zu der Zeit / die der gnädigste Gott bestimmet / mit Freuden zu  
 ziehen. O! Glück / welches alles Irdische Glück verlachtet; O! Ehren-  
 Glanz / in Ansehen dessen / aller andre verbleichen muß. Wie der Himmel zu-  
 weilen trübe Wolcken und schöne Sonnen-Strahlen zugleich präsentiret / so ist  
 auch das glorieuse **Anhaltische Wappen** vermögend / die vor-ent-  
 deckten Trauer-Nebel durch erquickende Strahlen wieder zu zertrennen. Wir  
 finden darinne / wegen der Grafschaft Mühlingen / einen silbernen ausgebreite-  
 ten Adler mit güldenem Füßen. Gewiß! ein schönes Conterfait des **Hoch-**  
**seel. Herkogs** / welcher als ein hochstiegender Tugend-Adler nicht eher  
 ruhen können / bis Er sich mit der ewig-glänzenden Sonnen der Gerechtigkeit  
 aufs genaueste verbunden / und dieselbe von Angesicht zu Angesicht schauet.  
 Dannenhero man billig zur Lösung drüber schreiben konte: *Aeternam*  
*appeto lucem*, **mich verlanget nach dem ewigen Lichte.**  
 Ihr Feinde dieses **Hochfürstl. Hauses** / wo anders Dessen Hohe Tu-  
 gend-Strahlen Feinde haben können / glaubet nicht / daß die eiserne Mauer  
 dieses Hohen Hauses zerbrochen / und die Balcken gesunken / die allmächtige  
 Hand Gottes wird ihre unüberwindliche Mauer und beständigste Seule  
 seyn. Eine sehr grosse Gnade ist es / daß ein irrdischer Kaiser / wie das Haupt-

Schild des glorieusen Wappens bezeuget / zweyer mächtigen Chur-  
 fürsten die Vertheidigung dieses **Hochfürstlichen Hauses** / vor sehr vie-  
 len Jahren sorgfältigst recommendiret. Aber Gnade / so nicht mit Men-  
 schen-Zungen auszusprechen / daß der allerhöchste Himmels-Kaiser dieses  
**Hochfürstliche Haus** in seinen allmächtigen Schutz beständig genömen/  
 und mit unschätzbahren Seegens-Schätzen bis ans Ende der Welt zu be-  
 krönen versprochen. So lebe demnach! **Erhabenster Himmels-Kö-  
 nig** / der erhabenen theuersten Seelen nach / ewig in der Gemein-  
 schaft des Königs aller Könige / deren Himmels-Prinzen und vorangese-  
 deter glorieuser Vorfahren! So lebe ewig! **Sheurester Herzog** /  
 in den Herzen der **Durchlauchtigsten Frau Gemahlin** / **Durch-  
 lauchtigsten Nachfolger** / **Hochfürstlichen Frauen Tochter** /  
 und aller **Hochfürstlichen Hohen Anverwandten** / welche **Dein**  
**glorieusestes Portrait** fester / als das kostbarste Erz verwahren werden /  
 bis Sie in der frohen Ewigkeit mit grössten Frohlocken **DJH** embrassi-  
 ren können. So lebe ewig! **holdester Fürst** / in denen durch die Gna-  
 de des **Durchlauchtigsten SUCCESSORIS** wieder etwas belebten  
 Gemüthern / aller treuer Vasallen / Diener und Unterthanen / welche **DJH**  
 mit solcher Treue zugethan / daß weder Zeit noch Ewigkeit **DEIN** Gnaden-  
 reiches Andencken aus ihren Gemüthern löschen wird. Der allergnädigste  
**Gott** erheitere nun vollkommen das mit Trauer-Wolcken seithero umgebene  
**Hochfürstliche Haus** / und lasse dasselbe durch keine entseelende Trauer-  
 Fälle mehr erschrecken. Er erleuchte die **Durchlauchtigste Frau Wittwe**  
 mit dem Freuden-Schein seiner gnädigsten Beywohnung. Er erfülle  
**Ihr Hohes Fürsten-Herz** mit Ströymen geistlicher Vergnügung / und  
 lasse **SIE** unter dem Schirme des Allerhöchsten / und in dem Schooße des  
**Hochtheuersten Regenten** noch viele Jahre dem Lande zu grosser Er-  
 quickung blühen. Insonderheit aber bekröne die unendliche Gnade des gnä-  
 digsten **Gottes** / der auf den Fürsten-Thron sitzenden **Durchlauchtigsten**  
**Nachfolger** / die Freude Grosser Könige / die Zierde des **Durchlauchtig-**  
**sten Hauses** / die Ergözung der **Durchlauchtigsten Frau Mutter** /  
 und der Trost-losen Unterthanen Schutzwehr mit reichen Seegens-Schätzen.  
 Der Höchste Himmels-König befestige Seinen **Fürsten-Sitz** vermehre  
 Seine Jahre / und beziere den **Hochfürstl. Stamm** mit vielen ewig-grü-  
 nenden **Fürsten-Palmen**. Alle **Hochfürstl. Anverwandte** und glo-  
 rieusen Zweige dieses **Hochfürstl. Stammes** / auch des **Hochfürstl.**  
**Gotthauschen Hauses** wolle die allmächtige Providence **Gottes** in be-  
 ständigsten Schutz nehmen / als ewig grünende Lorber-Bäume / welche weder  
 Blitz noch Donner scheuen / beständigst grünen / und als erhabene Cedern täg-  
 lich höher steigen lassen / damit so wohl die wahre Lutherische Religion / als Re-  
 gion sichern Schatten finden / und dieses **Hochfürstl. Haus** beständigst  
 sich präsentiren möge / als einen hellen Spiegel beglückender  
**Ewigkeit.**

Pon Xb 469 , Fk

ULB Halle 3

002 376 903



ULB Halle 3





Das  
Hochfürstliche Anhalt = Zerbstische  
Glorieuse Wappen/

X 6  
469

Als ein  
Beller Spiegel der Ewigkeit/  
Oder

Hochverdiente Lob = Rede/

Welche des weyland  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

S R A R R

Carl Wilhelms,

Fürsten zu Anhalt/ Herzogen zu Sachsen/ Engern  
und Westphalen/ Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Zerbst/  
Bernburg/ Zevern und Kniphausen/ &c. &c.

Seines gnädigsten Fürsten und Herrn,  
Ewiglebende Tugenden und unsterbliche Meriten

bewundert/  
Aus unterthänigster Devotion,  
Wegen unerforschlicher Gnade/  
So seinem unterthänigsten Hause erwiesen  
entworfen/

Und in der Academischen Kirche zu Leipzig  
abgelegt worden/  
Von einem

Dieses Hochfürstlichen Hauses  
unterthänigst-gehorsamsten Knechte  
Benjamin Friederich Reichenbachen/

Calben: Magdeb.

Verziet/ Gedruckt mit Schedischen Schriften.

